

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

Die theatralische Ausbeute war in der letztern Zeit erheblich. Das Hofburgtheater ging, seinen alten Ruhm immer neu bewährend, mit ermunterndem Beispiele voran. Das Lustspiel: „Fester Wille“, nach Rosiers „Femme à trente ans“ von E. W. Koch, wollte, trotz der geschickten Bearbeitung und des trefflichen Spieles der unvergleichlichen Caroline Müller, wie der Herren Fichtner und Wilhelm, nicht allgemein ansprechen. Dagegen fand Houwald's neu in Scene gesetztes Trauerspiel: „das Bild“, im Publikum vielen Anklang, weniger bei der Kritik. Die Razzilla der Mad. Kettich ist eine treffliche Leistung. Auch Rogebue's „Bayard“ erschien neu in die Scene gesetzt und fand eine ziemliche Anzahl alter Freunde wieder; aber noch weit beifälliger wurden „die Verläumder“ desselben Dichters, welche ebenfalls neu in Scene gingen, aufgenommen. Unter den Spielenden verdiente besonders Herr Lucas, als Eduard Schmit, ausgezeichnet zu werden. „Die beiden Luise, oder die Freundin aus der Erziehungs-Anstalt“, nach dem Französischen von Lambert — an andern Orten in der Koch'schen Bearbeitung unter dem Titel: „die Jugendfreundin“ gegeben — ein Lustspiel von ziemlich leichtem Gefüge und lockerer Tendenz, hat gefallen; es verdankte diese günstige Aufnahme hauptsächlich dem überaus lebendigen und liebenswürdigen Spiele der Ulle. Müller, als Luise Lagrange, welche hier die schwierige Aufgabe eines an das Zweideutigste zu führenden Charakters und einer Dialektrolle mit bewundernswürdiger Zartheit und Fertigkeit löste. Nach langer Erwartung schritt endlich Friedrich Palm's neues, historisch-romantisches Trauerspiel: „Imelda Lambertazzi“, zum ersten Male, bei gedrängt vollem Hause über die Bühne. Bei allen glänzenden Schönheiten der Diction und einzelner Scenen, mußte doch die zu entschiedene Aehnlichkeit des Stoffs mit Shakespeares „Romeo und Julie“, welche nicht nur im Ganzen, sondern selbst im Einzelnen mit einer gewissen Consequenz und Absichtlichkeit sich ausspricht und die nur von seichter Recensenten-Sophistik bestritten werden konnte, den Eindruck einigermaßen herabstimmen. Auch folgen die tragischen Todtschläge im fünften Acte zu schnell und gewaltsam auf einander. Bei all' dem ist die Tragödie reich an glänzenden poetischen Schönheiten, der Gang der Handlung gleichmäßig, die Charaktere sicher gezeichnet. Die Aufführung war musterhaft, Hr. Löwe und Mad. Kettich, als Fazio und Imelda, spielten mit hinreißendem Feuer, Hr. Anschütz, als Guido Lambertazzi, mit Würde und leidenschaftlichem Leben; Hr. Lucas erhob die kleine Rolle des Bernardo durch meisterhafte Darstellung zu überraschender Bedeutsamkeit. Die nächste Neuigkeit wird ein Schauspiel: „der Maler und seine Frau“, nach Scribe's und Van der Burgh's „Clermont, ou: une femme d'Artiste“, von J. F. Castelli, seyn. Es wird zugleich mit einer Herzenskron'schen Piece gegeben werden, welcher eine Anekdote von Garrick zu Grunde liegt, und worin Herr Löwe mittels vier verschiedener Perücken vier verschiedene Charaktere darstellen soll. Zum Benefize der Regie wird ein neues Lustspiel von Bauernfeld, der seit längerer Zeit feierte, gewählt werden. Koch's „Militairbefehl“ wird ebenfalls bald in Scene gehen; desgleichen ein neues Lustspiel, dessen Verfasserin angeblich unsere gefeierte und geistreiche Caroline Müller ist. — Der treffliche Künstler Hr. Karl la Roche, ist von einer nicht unbedeutenden Verletzung, die er sich bei Gelegenheit seines Gastspiels in Prag zuzog, glücklich geheilt worden und nach einer ziemlich langen Pause zum ersten Male wieder als Attinghausen in „Wilhelm Tell“ aufgetreten, zur lebhaft-

ten Freude seiner Verehrer. Die am Hofburgtheater für kleinere Rollen und mit einer dem entsprechenden Gage engagirte Denker, welche, auf gewichtige Recommandationen gestützt, in mehreren deutschen Blättern mit greller, unerhörter Uebertreibung in die Posaunen stießen und ihr mäßiges, nur nachahmendes, von sehr mittelmäßigen Naturgaben karg genug unterstütztes Talent zu einer lächerlichen Höhe hinaufschranken läßt, hat — noch ehe sie debütirte — schon einen langen Urlaub erhalten, ein Beweis, wie sehnsuchtsvoll und ungeduldig man dem Antritte ihres hiesigen Engagements entgegenfieht. Die treffliche Künstlerin, Ulle. Peche, ist sehr leidend, und wird die Bühne wahrscheinlich nicht so bald betreten können.

Im Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore gab es in verschiedenen Fächern zahlreiche Novitäten. Die Operette: „die Doppelleiter“, von A. Thomas, hat ziemlich gefallen. Dagegen hat des sonst hochverdienten Kreuzers Oper: „die Höhle bei Bawerley“, welche bereits vor zwei Jahren im Josephstädter Theater zur Aufführung kam und jetzt vom Componisten umgearbeitet worden war, nicht entsprechen können; obschon, mit Ausnahme des Tenoristen Hrn. Erl, die Sänger alles Mögliche aufboten, um der unfreundlichen Stimmung des Publikums entgegen zu wirken. Als Gäste erschienen Herr Diez, erster Tenorist des Münchner Hoftheaters, und die berühmte Sabine Heinesfetter. Ersterer wählte die Partien Melchthal in Rossini's „Tell“, Max im „Freischütz“, Masaniello, und Rodrigo in Rossini's „Orthello“. Obschon man ihm eine gute Bildung als Sänger nicht absprechen konnte, so wollte doch weder seine wenig erhebliche Stimme, noch sein Vortrag überhaupt, besonderes Glück machen, und er ging im Ganzen spurlos vorüber. Dagegen hat Ulle. Heinesfetter, welche bisher als Romeo in Bellini's „Montecchi und Capuleti“, als Desdemona und Cherubin in „Figaro's Hochzeit“ auftrat, wieder lebhaftere Sensation erregt, und die alte Größe, was auch die Zeit an dieser Gesangsriesin geschwächt und gebleicht haben mag, rang sich in vielen Momenten noch immer mit siegender Hoheit auf. Die liebliche Luger, welche eine Zeitlang unpäßlich war, ist glücklich genesen und zuerst als Adina im „Liebestrank“, unter dem Jubelgrufe des Publikums wieder aufgetreten. —

Auch das Ballet brachte einiges Neue. „Ismene und Philen“, anakreontisches Divertissement von S. Taglioni, in Scene gesetzt von Campilli, hatte wenig Erfolg; nur Hr. Carey, der Liebling des Publikums, und einige Tänzerinnen, erhielten Applaus. Neu in Scene gesetzt wurde Chalzerani's Ballet, „der Korsar“, das sich besonders durch Hrn. Gatte's treffliche Leistung, einer günstigen Aufnahme erfreute. Als Bühnare erschien Ulle. Monti und gefiel. Ulle. Polin, erste Tänzerin des Berliner Hoftheaters, trat, bei ihrer Durchreise nach Triest, einmal in einem Pas-de-deux auf, ihre liebliche Erscheinung, ihre Anmuth und seltene Kunstfertigkeit, erwarben ihr rauschenden Beifall. Die französische Schauspielergesellschaft des Hrn. Doligny d. ä., giebt seit Anfang des Novembers ebenfalls Vorstellungen auf dieser Bühne. Es mangelt an Raum, hier die Baudevilles namhaft zu machen, welche sie in Scene bringt, und die größtentheils schon in deutschen Bearbeitungen bekannt sind. Die Mitglieder dieser Gesellschaft sind routinirte, verständige und talentbegabte Schauspieler, und ihre Vorstellungen erhalten durch die Eigenthümlichkeit ihres Spieles ein nicht geringes Interesse; dennoch werden sie diesmal nicht eben sehr besucht. —

Große Erwartungen hegt man von der künftigen italienischen Oper-Station, welche, dem Vernehmen nach, sowohl durch ausgezeichnete Personalkräfte, als durch neue werthvolle Opern Vorzügliches bieten wird.

(Fortsetzung folgt.)